

DER FORM DES FORMLOSEN AUF DER SPUR

STUDIES IN JAPANESE PHILOSOPHY

Takeshi Morisato, *General Editor*

1. James W. Heisig, *Much Ado about Nothingness: Essays on Nishida and Tanabe* (2015)
2. Nishitani Keiji, *Nishida Kitarō: The Man and His Thought* (2016)
3. Tanabe Hajime, *Philosophy as Metanoetics* (2016)
4. Sueki Fumihiko, *Religion and Ethics at Odds: A Buddhist Counter-Position* (2016)
5. Nishida Kitarō, *La logica del luogo e la visione religiosa del mondo* (2017)
6. James W. Heisig, *Filosofi del nulla. Un saggio sulla scuola di Kyoto* (2017)
7. Nishitani Keiji, *Dialettica del nichilismo* (2017)
8. Ueda Shizuteru, *Zen e filosofia* (2017)
9. Nishida Kitarō, *Autoéveil. Le système des universels* (2017)
10. Jan Gerrit Strala, *Der Form des Formlosen auf der Spur. Sprache und Denken bei Nishida* (2017)
11. Nishitani Keiji, *La religione e il nulla* (2017)

Der Form des Formlosen auf der Spur

Sprache und Denken bei Nishida

JAN GERRIT STRALA



CHISOKUDŌ

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 11 der Universität Hildesheim am 15. Juli 2015 auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Rolf Elberfeld und Herrn Prof. Dr. Ōhashi Ryōsuke als Dissertation angenommen. Der ursprüngliche Titel der Dissertation lautete „Sprache und Denken bei Nishida – Analysen zur Artikulationsform der Philosophie im modernen japanischen Denken“.

Cover design: Claudio Bado

Kalligraphie von Nishida Kitarō (縁)

Copyright © 2016, Chisokudō Publications

ISBN: 978-1544807805

Nagoya, Japan

<http://ChisokudoPublications.com>

Für Leon Daiki

Inhalt

Prolog 9

Einleitung 13

TEIL I: NISHIDAS SPRACHFORM

1. 『善の研究』 [*Über das Gute*] 31
2. 『自覚の意義・撞々の疑問』 [*Bedeutung des Selbstbewusstseins – verschiedenen Probleme*] 87
3. 「美の本質」 [*Das Wesen der Schönheit*] 128
4. 「直接与えられるもの」 [*Unmittelbar Gegebenes*] 158
5. 『場所』 [*Ort*] 193
6. Überleitung 221

TEIL II: NISHIDAS TEXTFORM UND SPRACHPRAXIS

7. Dramaturgie des Textes *Ich und Du* 231
8. Philosophische Textanalysen zu *Ich und Du* 257
9. Denkformen und philosophische Sprachpraxis 336

TEIL III: NISHIDAS SCHREIBPRAXIS

10. Nishidas künstlerische Praxis des Schreibens 401

Schluss 443

Literaturverzeichnis 455

Danksagung 462

Namen- und Sachregister 464

Prolog

Nishida Kitarōs „Als ich im umgangssprachlichen Stil zu schreiben begann“

Aus der Sicht der heutigen jungen Generation folgt mein Schreiben wohl weder dem Stil des *genbun-ichi*¹ noch dem *kōgo-tai*². Aber die Wandlung [meiner Schrift] von den, in *kambun-kakikudashi*³ [geschriebenen] Texten, bis zu meinen heutigen Schriften im *de-aru*-Stil war ziemlich schwer. In meiner Kindheit, noch während der Zeit an der Grundschule, in der wir unter anderem das *jūhasshiryaku*⁴ lesen mussten, gab es in meinem Heimatort *Kanazawa* einige kleine Privatschulen für die klassischen chinesischen Zeichen.⁵ Zu der Zeit gab es noch keine Mittelschulen wie heutzutage, aber an den dieser Schulform angemessenen Lehranstalten gab es das Lehrfach „Aufsatz“. Dort schrieben die meisten von uns die Texte im Stil des *kambun-kakikudashi*. Aber es gab auch nicht wenige, die im klassischen chinesischen Stil schrieben. Natürlich, auch wenn dies *kambun*⁶ war, so kann ich nicht sagen, ob es nicht eine Schreibweise

1. 言文一致体 (*genbun-ichi-tai*): Stil der gesprochenen Sprache. Ein Schreibstil in dem die Schriftsprache an die gesprochene Sprache angeglichen wurde.

2. 口語体 (*kōgo-tai*): Umgangssprachlicher Stil als Gegensatz zum 文語体 (*bungotai*): Altjapanischer bzw. klassisch japanischen Stil.

3. 漢文書き下し (*kambun-kakikudashi*): Japanische Umschrift der klassischen chinesischen Texte. Die Reihenfolge der 漢字 (*kanji*) wurde umgestellt und der japanischen Grammatik angepasst und man fügte 仮名 (*kana*) in den Text ein.

4. 十八史略 (*jūhasshiryaku*): Chinesisches Geschichtsbuch, das Mitte der Muromachi-Zeit nach Japan überliefert wurde.

5. Schulen, in denen gelehrt wird, die klassischen chinesischen Texte zu lesen. Dazu gab es Unterricht in chinesischer Geschichte, Denktradition, Literatur und Dichtkunst.

6. 漢文 (*kanbun*): dt. Han-Schrift oder Han-Text: Bezeichnet die in chinesischen

war, in der die ursprüngliche Reihenfolge der *kanji* vertauscht und die *kana* weggelassen worden waren. Zu Beginn, als die Druckformate der heutigen Philosophiezeitschriften noch kleiner waren, meine ich, dass auf der Innenseite des Buchdeckels in chinesischen Zeichen so etwas wie philosophische Begriffe geschrieben standen. Im Gegensatz dazu wurde ich in meiner Zeit an der Mittelschule kein bisschen im sogenannten *kokubun*⁷ unterrichtet. Aber es war nicht so, dass es keinen Gelehrten für *kokubun* gab. In Kanazawa gab es eine hervorragende Kapazität für *kokubun* und außerhalb der Schule lernten einige auch besonders bei diesen gelehrten Menschen. Aber es kam wohl eher nur sehr selten vor. Zu der Zeit, als wir unseren Abschluss an der Mittelschule machten, war gerade die erste höhere Schule fertiggestellt und wir wurden in das, was heutzutage der zweite Jahrgang ist, aufgenommen. Zu dieser Zeit bekamen wir zum ersten Mal Lernstoff, der *kokubun* zu sein schien. An der höheren Schule Nr. 4 war dies das *oritaku shibanoshi*⁸. Nun hatte ich zumindest weder *kokubun* gelehrt bekommen, noch hatte ich es [selbst] gelernt. Auch heute noch fällt mir der Gebrauch klassischer Zeichen und der Grammatik wirklich schwer. Ich weiß nicht mehr, wer mit dem Stil des *genko-ichi* anfing, ich hatte noch nie zuvor versucht, so [einen Text] zu recherchieren. Ich glaube, wenn ich mich recht erinnere, war es der Roman *kochō* von Yamada Bimyō⁹, der in *kokumin no tomo*¹⁰ in *genbun-ichi* erschien. Das war das erste Mal, dass ich den *genbun-ichi-Stil* als Text sah. Ab dieser Zeit oder früher kam der sogenannte *genbun-ichi-Stil* unter den sogenannten Literaten in Gebrauch. Aber es war noch nicht so, dass philosophische Aufsätze und Ähnliches im *kōgo-tai* geschrieben wurden. Zum Beispiel schrieb ich die [Prüfungs-] Aufsätze an der Universität im Stil des *kakikudashi*. Und die Namen von Wissenschaftlern habe ich auch

Schriftzeichen verfasste Literatur in Japan.

7. 国文 (*kokubun*): Japanischer landessprachlicher Stil.

8. 折焚く柴 (*oritaku shibanoshi*): Name eines staatlichen Lehrbuchs.

9. 山田美妙 (*Yamada Bimyō*): Literat, Dichter und Kritiker, 1868–1910.

10. 国民之友 (*kokumin no tomo*): Erschienen 1887, Neuauflage 1898.

im Stil, so wie 韓圖倫理学¹¹ geschrieben. Aber wann es ungefähr war, dass von einem gewissen Ōnishi in den philosophischen Zeitschriften im Stil des *genbun-ichi* geschrieben wurde, daran kann ich mich noch erinnern (es war zu der Zeit, als ich gerade meinen Schulabschluss machte oder kurz danach [1890]). Von da an wurde mir klar, dass auch ich in nicht allzu ferner Zukunft allmählich anfangen muss, philosophische Aufsätze im *genbun-ichi* zu schreiben, da ich auf diese Weise meine Gedanken freier ausdrücken kann. Also bemühte ich mich darin, aber zu Beginn hatte ich das Gefühl, nicht gut zu sein, und versuchte und unterbrach mehrmals. Und so wurde es dann zu dem, was es heute ist. Auch wenn ich heute versuchte, im Stil des *kakikudashi* wie damals zu schreiben, könnte ich es nicht. Ich habe irgendwie diese Art und Weise [von damals] schon vergessen. Aber weil ich ursprünglich einen Lebenslauf wie den oben genannten habe, komme ich dazu zu denken, dass meine Texte sich nicht davon befreien können, grob zu sein. (Weil ich Herrn Yokotas *akubun no kuse*¹² las, habe ich unwillkürlich auch dies hier geschrieben.)¹³

11. Es handelt sich hier um eine frühe Umschrift ausländischer Namen, die sich an der Lautung der *kanji* orientierte. Diese wurde erst von dem o. g. Ōnishi durch eine neue Umschrift in *kana* ersetzt. So wurde Kants Moralphilosophie, für die gegenwärtig die Schreibweise カント論理学 gilt, vor der Reform, wie oben genannt, als 韓圖倫理学 geschrieben.

12. 悪文の癖 (*akubun no kuse*): dt. Die Neigung zum schlechten Stil.

13. NKZ I, 13; 153. NKZ II, 12: 153 f. Erste Veröffentlichung im April 1938 im 岩波月報 (*Iwanami geppō*) Nr. 27, einem Monatsbericht von Iwanami Shoten.